

**Mag. Kathrin Siebert**  
**BBRZ Linz Neuronetzwerk**  
**Muldenstraße 5**  
**4020 Linz**

## **Beruflich (wieder) am Ball - Berufliche Reintegration nach Schädelhirnverletzungen**

Angebote zur Beruflichen Rehabilitation müssen neuropsychologische Interventionen ergänzen und allgemein eine praxisnahe Vermittlung und Aneignung von Handlungskompetenz und Handlungsfähigkeit für berufliche Anforderungen und Lebenssituationen zum Inhalt haben. (Plath, Blaschke, 1999)

Berufliche Wiedereingliederungskonzepte erfordern eine hohe Flexibilität in der Vorgehensweise, spezifische didaktisch-methodische Betreuungs- und Förderansätze und eine unverzichtbare interdisziplinäre, institutionell übergreifende enge Zusammenarbeit zwischen Vertretern verschiedenster Berufsgruppen (Ärztinnen, Neuropsychologinnen, Therapeutinnen, Rehabilitationsfachkräften, Arbeitsassistentinnen, Vertreterinnen von Firmen etc).

Nach Schädelhirnverletzungen benötigen die Betroffenen intensive, spezifische und ganzheitliche berufliche Rehabilitationsangebote, weil sich die größten Auffälligkeiten, die sich erst in komplexen Anforderungssituationen zeigen, eher auf handlungsassoziierte Fähigkeiten (exekutive Funktionen), weniger auf die isolierten kognitiven Fähigkeiten beziehen.

Durch eine kleinere Gruppengröße kann Unterstützung darin gegeben werden, Handlungs- und Lernabläufe in sinnvoller Abfolge zu planen, einzelne Lernschritte zu initiieren und ablaufen zu lassen. Verlangsamungen in der Wahrnehmungsgeschwindigkeit und in der Informationsverarbeitung machen es erforderlich, dass Aufgabenstellungen, Instruktionen in kleineren überschaubaren Einheiten dargeboten werden und ein verändertes didaktisches Vorgehen anzuwenden.

Es ist wichtig einhergehende psychosoziale Beeinträchtigungen und Aktivitätseinschränkungen zu verringern, alltagspraktische Fertigkeiten, persönliche Interessen und beruflich verwertbare Fähigkeiten auszuloten, verborgene Ressourcen zu entdecken, um auf dieser Basis neue Perspektiven und Lebensziele zu entwickeln.

Es konnte festgestellt werden, dass Faktoren wie:

- Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung der Alltagskompetenz
- Adaptives Potential (Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, sich auf neue Situationen einzustellen)
- Sozialverhalten (Selbstsicherheit, Affektregulation, Soziale Interaktion, Konfliktfähigkeit)
- Arbeitsverhalten (Arbeitstempo, selbständiges Arbeiten, geistige Beweglichkeit, Fehlerkontrolle, Belastbarkeit, Leistungskonstanz, Arbeitsleistung)

einen größeren Einfluss auf die Erfolgsrate der beruflichen Wiedereingliederung haben als die körperliche und/oder motorische Leistungseinschränkung. (Wendel 2003)

Bei der beruflichen Rehabilitation muss es vor allem darum gehen, eine realistische Selbsteinschätzung, ein allumfassendes Störungsbewusstsein der Betroffenen und einen kompetenten Umgang mit den Verletzungsfolgen zu erreichen. Für eine erfolgreiche Integration ist es notwendig, effiziente Bewältigungsstrategien zu entwickeln und die Betroffenen zur aktiven Auseinandersetzung mit der veränderten Situation, der sichtbaren Leistungswandlung zu motivieren und dabei die „neuen“ Qualitäten sowie die vorhandene Leistungsfähigkeit berufsnah zu fördern und in der Praxis (am Arbeitsmarkt) die erlangten Arbeitsfähigkeiten mit allen Konsequenzen zu erproben.

Auch wenn wir für die Betroffenen ein spezifisches Konzept der Rehabilitation benötigen, so müssen doch die Kernkompetenzen, die jeder Arbeitnehmer durch die beruflichen Anforderungen erbringen muss, immer auch für diesen Personenkreis berücksichtigt werden.

In Oberösterreich, in der Steiermark und Kärnten bietet das Neuronetzwerk des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums einen Maßnahmenkatalog zur beruflichen Wiedereingliederung.

#### **Literatur:**

Plath, H.E., Blaschke, D. (1999) Probleme der Erfolgsfeststellung in der beruflichen Rehabilitation. Sonderdruck aus: Mitteilungen aus der Arbeitsmarktpolitik und Berufsforschung. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit Nürnberg

Wendel, C (2002) Berufliche Reintegration nach Hirnschädigung. Dissertation zum Erwerb des Doktorgrades der Philosophie an der Universität Bremen